

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT

GEW

aktuell

KREISVERBAND STADE SOMMER 2008

Hart oder zart?



Inhalt

1. Mai in Stade	4
8. Mai in Hannover	5
Protestschreiben an das Kumi	8
Dem Qualitätsehrgeiz Gelegenheit und Raum ...	9
Ethische Grundsätze der Evaluation	12
Umgang mit dem Schulvorstand	14
Interview mit Heidi Geiger	16
Fortbildung	22
Büchertipps	23

Die freie Wirtschaft

*Ihr sollt die verfluchten Tarife abbauen.
Ihr sollt auf euern Direktor vertrauen
Ihr sollt die Schlichtungsausschüsse verlassen.
Ihr sollt alles Weitere dem Chef überlassen.
Kein Betriebsrat quatsche uns mehr herein,
wir wollen freie Wirtschaftler sein!
Fort die Gruppen – sei unser Panier!
Na, ihr nicht.
Aber wir.*

*Ihr braucht keine Heime für eure Lungen,
keine Renten und keine Versicherungen.
Ihr solltet euch allesamt was schämen,
von dem armen Staat noch Geld zu nehmen!
Ihr solltt nicht mehr zusammenstehn -
wollt ihr wohl auseinandergehn!
Keine Kartelle in unserm Revier!
Ihr nicht.
Aber wir.*

*Wir bilden bis in die weiteste Ferne
Trusts, Kartelle, Verbände, Konzerne.
Wir stehen neben den Hochofenflammen
in Interessengemeinschaften fest zusammen.
Wir diktieren die Preise und die Verträge –
kein Schutzgesetz sei uns im Wege.
Gut organisiert sitzen wir hier
Ihr nicht.
Aber wir.*

*Was ihr macht, ist Marxismus.
Nieder damit!
Wir erobern die Macht, Schritt für Schritt.
Niemand stört uns. In guter Ruh
seh'n Regierungssozialisten zu.
Wir wollen euch einzeln. An die Gewehre!
Das ist die neuste Wirtschaftslehre
Die Forderung ist noch nicht verkündet,
die ein deutscher Professor uns nicht begründet.
In Betrieben wirken für unsere Idee
die Offiziere der alten Armee,
die Stahlhelmlaute, Hitlergarden ...*

*Ihr, in Kellern und in Mansarden,
merkt ihr nicht, was mit euch gespielt wird?
mit wessen Schweiß der Gewinn erzielt wird?
Komme, was da kommen mag.
Es kommt der Tag,
da ruft der Arbeitspionier:
„Ihr nicht.
Aber Wir.Wir.Wir.“*

Kurt Tucholsky 1930

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

eigentlich müssten wir uns bei Frau „Dreist- Dreister- Dreister- Neumann“ bedanken, denn sie hat mit ihrer Provokation, die Arbeitszeitkonten erst vor der Pensionierung zurückzuzahlen, für eine Aufbruchstimmung in der GEW gesorgt. Haben wir doch mit unserer grandiosen Demonstration am 8. Mai in Hannover mit über 11 000 Teilnehmenden endlich einmal wieder erlebt, dass wir die Kraft haben, uns gegen Dreistigkeiten zur Wehr zu setzen und mit dieser Gegenwehr auch noch erfolgreich sind. Allein die Ankündigung der Demo gemeinsam mit dem DBB hatte schon zu neuen Überlegungen im Regierungslager geführt und nun ist eine neue Regelung angekündigt, die den bisherigen Modus ermöglicht - nämlich das Abfeiern der Überstunden ab 1.8.08, allerdings auf Antrag. Im Regelfall soll die Ausgleichsphase ab 2012 beginnen. Jeder Antrag zum 1.8.08 aber wird genehmigt, so die Ministerin und nun wollen wir mal hoffen, dass sie dabei bleibt.

Aus unserem Kreis konnten wir mit drei vollen Bussen nach Hannover fahren, und wir waren uns alle einig: es war ein tolles Erlebnis mit so vielen anderen gemeinsam für die eigenen Rechte und Interessen auf die Straße zu gehen, in einem Meer von GEW- Fahnen, mit so vielen Transparenten und Schildern mit originellen Sprüchen, mit Liedern und Gesang. Die Stimmung war auch auf dem Nachhauseweg noch super und für viele von uns wird diese Demo ein Erlebnis bleiben, das wir noch lange in Erinnerung behalten werden.

Die Ministerin hat hoffentlich gelernt, dass sich diese Lehrerschaft nicht alles gefallen lässt und sollte sie planen, die Arbeitszeit zu erhöhen oder die Pensionsgrenze auf 67 Jahre zu verschieben, dann werden wir wieder da sein und Krach schlagen!

Ein weiterer toller Erfolg waren für die GEW die Personalratswahlen. An vielen Schulen und in den Stufenvertretungen im Schulbezirks- und Schulhauptpersonalrat konnten die GEW KandidatInnen sich durchsetzen: die GEW ist in den Schulen sehr stark verankert und nur ihr wird zugetraut, die Interessen der Beschäftigten wirksam zu vertreten. Herzlichen Glückwunsch an alle, die in die Personalräte gewählt wurden!

Von diesen Erfolgen beflügelt wünschen wir euch allen einen schönen sonnigen Sommer

Ute Ketzler, Gerd Kewes und
Annegrat Stodt



1. Mai in Stade



Die Demo, die große von neulich - Versuch einer Nachlese zum 8. Mai -

Sensationell: Über 10.000 Kolleginnen und Kollegen machten der Ministerin, den Landespolitikern und einer interessierten Öffentlichkeit deutlich, dass das Maß an Zumutungen, Belastungen, Missachtung und übler Trickseriei nun übergelaufen ist.

Und ganz bemerkenswert: Nicht nur die Altersgruppe 50+ bildete die Masse der Protestierenden, sondern hier waren sie: Unsere jungen KollegInnen. Lautstark, agil, fröhlich und entschlossen.

Gewohnt gut: die Rede unseres Landesvorsitzenden Eberhard Brandt. In sechs Lektionen las er unserer Dienstherrin die Leviten, gab Nachhilfeunterricht der öffentlichen Extraklasse. Nicht nur die Forderung, nun die Arbeitsbedingungen und -zeiten in Form eines öffentlich-rechtlichen Vertrages zu fixieren, stieß auf lebhaften Beifall - wenn Verordnungen, auf die bisher weitgehend Verlass war, nun zur politischen Dispositionsmasse verkommen -, sondern auch der dargestellte Zusammenhang: Der Personalmangel, hervorgerufen durch fehlende Ausbildungskapazitäten, fehlende Anreize zur Berufsergreifung, unzumutbare Bezahlung und stetig erhöhten Leistungsdruck entfaltet nun seine fatale Wirkung.

Klasse gelaufen (bzw. gefahren...). Aus Stade und Buxtehude waren drei Busse eingesetzt, ca. 130 Leute in die Landeshauptstadt zu bugisieren. Lange wurde im Vorfeld um die „richtige“ Abfahrtszeit gerungen (!). Je früher, desto höher die Schwelle fürs Mittun, von wegen des Unterrichtsausfalls...je später, desto größer die Gefahr, zentrale Aktionen gar nicht mehr mitzukriegen.

Die Stimmung war locker, das Catering passabel. Die Kommunikation der Busfahrer von ALDAG machte ein 2tes Anfahren von Buxtehude überflüssig. So gelangten wir so zeitig in die Innenstadt, dass wir im letzten Drittel der Demo vom MK zum Landtag - johlend von der Menge integriert, wir hatten schließlich deutlich Flagge gezeigt, wer wir sind- mitmarschieren konnten.

Herrlich: Die Wärme, die Sonne... und sooo viele bekannte Gesichter. Nun gut, auf der Demo in Stade im Herbst war der kommunikative Teil noch ausgeprägter. Aber wir entwickeln langsam (wieder)

Routine – Frühjahr 07 zu Gast in Cuxhaven, dann bei uns, nun in der Landeshauptstadt. Wären die Anlässe nicht so dramatisch – eigentlich macht die Öffentlichkeitsarbeit auf der Straße richtig Spaß....

Ach ja, die Mobilisierung. Hätte man die Wut der ersten Tage zu ernst genommen und einen Sonderzug des Metronom geordert...oh ha...! „Ich komme nicht mit, weil ich ja nicht mehr betroffen bin!“ (Kollege gleicht schon aus). Ach wie schick, dass ich nochmal davongekommen bin! Frau Heister-N. nestelt aber schon an der Verordnung zur Arbeitszeitverlängerung herum – so ganz ohne Altersausnahmen und Abmilderungen übrigens....

„Mein Mann (weder gebrechlich noch Seemann auf Kurzurlaub zuhause) hat am Donnerstag Geburtstag“. Manchmal sollte das Mitglied der Organisation auch mal die Abwandlung des JFK-Satzes ernst nehmen: Frage (einige wenige Male nur..., wirklich, einige ganz, ganz wenige Male) nicht, was die GEW für dich tut, sondern was du für die GEW tun könntest. Für uns ist's nämlich stets die Nagelprobe, wenn wir in diesen aufgezwungenen Konflikten kurzfristig, aber deutlich agieren müssen. In einem solchen Fall mit 1250 Leuten dazustehen, hätte eine Niederlage bedeutet. Und das lauwarmer Angebot einer Nachbesserung 1 ½ Tage vor der Demo wäre nie ohne die Zigtausenden von Unterschriften zustande gekommen, nie ohne das landesweite Vorbereiten dieser Aktion. Es hilft nicht, man muss auch politisch denken lernen, wenn man nicht nur zum Spielball der (Spar)Interessen werden möchte....

„An diesem Nachmittag habe ich eine Fachkonferenz / einen lange geplanten Ausflug / ein Sporttraining...“. Ja, diese Verantwortung. Bloß nichts auf dem Rücken der Kinder austragen. Und das ehrt unseren Berufsstand ja auch. Nur: Unter den Bildungspolitikern ist jene Tugendhaftigkeit gänzlich unbekannt. Und letztlich tun wir den uns Anvertrauten keinen Gefallen, wenn wir ständig weit jenseits unserer Belastungsgrenze arbeiten. Mit burn-out gefährdetem Personal ist nicht gut Schule machen.

...und tschüss dann mit Musik. Ein schräges, fesches Blasorchester gab an der Ecke des Schützenplatzes - vor der Abfahrt der Busse - den DemoSong „Es ist alles nur geklaut...“ nochmal in einer wunderschönen Sundowner-Version zum Besten: zum Weinen herrlich geradezu.

Berichterstattung der merkwürdigen Art. Am nächsten Tag musste man einen recht begrenzten Artikel auf der Norddeutschlandseite des „ST“ fast suchen. Noch schräger: Frau Zöllner vom VBE und Herr Spreckels von den Philos wurden breit zitiert, von Eberhards Rede schlichtweg kein Wort. Man könnte meine, die GEW sei nur Trittbrettfahrer der Aktion gewesen... . Macht aber nix, wir sind nicht nachtragend. Das gemeinsame Vorgehen mit dem Verband war gut – gelernt ist eben gelernt, gelle??

Volker Pabst



Jochen Müller, Personalrat am Schulzentrum 21627 Oldendorf, Tel.: 04144-61 66 27
j.mueller@schulzentrum-oldendorf.de

Niedersächsisches Kultusministerium
Schiffgraben 12
30159 Hannover

Oldendorf, den 18.4.2008

Sehr geehrte Frau Heister-Neumann!

„Am 31.7.2008 endet für Lehrkräfte an GHRS sowie Förderschulen und Gesamtschulen die zehnjährige Ansparphase des Arbeitszeitkontos.“ (Mitteilung des KM im **Januar 2008**)

Am **15. April 2008** beschließt die Landesregierung, die im kommenden Schuljahr anstehende und zugesicherte (!) Rückzahlung des Arbeitszeitkontos **auf das letzte Halbjahr vor der Pension zu verschieben.**

Das Kollegium des Schulzentrums Oldendorf zeigt sich empört über den Wortbruch der Landesregierung!

Nach E. Brandt (GEW) bedeutet dies für junge Kolleginnen und Kollegen, dass sie 35 Jahre oder sieben Legislaturperioden auf die Entlastung der 10 Jahre lang unentgeltlich geleisteten Überstunden warten sollen, die ihnen nach geltendem Recht in diesem Jahr zusteht.

Für alle KollegInnen stellt dieser Wortbruch eine unglaubliche Missachtung ihrer Arbeit dar. Trotz Mehrfachbelastung und „schleichender Arbeitszeiterhöhung“ im Rahmen der „Eigenverantwortlichen Schule“ haben wir seit Jahren diese zusätzlichen Stunden abgeleistet - der Zusicherung des Kultusministers vertrauend, der Ausgleich werde stattfinden. Nun müssen wir fassungslos erkennen, dass unser Engagement verachtet wird und es entsteht der Eindruck wir seien offenbar aus wahltaktischen Gründen als Stimmvieh missbraucht worden.

Auf die Zusage der Regierung bauend wurden an unserer Schule aufgrund der von Ihrem Hause vorgelegten genauen Hinweise zur Ausgleichphase detaillierte Vorbereitungen getroffen, um planmäßig mit Beginn des neuen Schuljahres in die Ausgleichsphase eintreten zu können. Sich auf die Zusicherung des Kultusministers verlassend konnten KollegInnen nun endlich längerfristige Planungen eingehen, die den Ausgleich ihrer seit Jahren und sogar eines Jahrzehnts abgeleisteten Mehrarbeit einbezog.

Und nun, nach gewonnener Wahl, beschließt die Landesregierung ihr in aller Öffentlichkeit abgegebenes Versprechen zu brechen!

Durch die Unredlichkeit dieser Vorgehensweise muss der Eindruck entstehen, die politische Führung betreibe eine reine Interessenspolitik, die sich ohne Rücksicht selbst des Mittels des Wortbruchs bedient.

Damit sich dieser Eindruck um des Ansehens der Politik willen und des Vertrauens in die Regierung nicht verfestigt fordern wir Sie, Frau Ministerin auf, sich für die Einhaltung des Versprechens der Landesregierung einzusetzen und den Wortbruch Ihres Hauses unverzüglich rückgängig zu machen.

Das Kollegium des Schulzentrums Oldendorf im April 2008

Dem eigenen Qualitätsehrgeiz Gelegenheit und Raum geben

Angeregt durch den Koll. Klaus Böttcher hielt auf Einladung des Kreisvorstandes am 17.4.08 der Kollege Matthias Paulo in Viebrocks Gasthaus einen Vortrag, der sich mit der Selbstevaluation von Schulen beschäftigte.

Der Diplompsychologe und stellv. Vorsitzende der FG Schulbehörde in der GEW ist versiert in Fragen Evaluationsprogramme, hat er doch anfänglich selbst an der Entwicklung von EFQM mitgewirkt.

Zunächst gab M. Paulo einen Überblick über das schulische Qualitätsmanagement und den festgelegten Qualitätsrahmen. Er merkte an, dass der Qualitätsrahmen - Ausgangspunkt für die Schulinspektionen - nicht in die Anhörung gegangen sei, was zu scharfen Kritiken sowohl des SHPR als auch des Landeselternrates geführt habe. Vor diesem Hintergrund erwies sich der Aspekt „Mitarbeiterförderung und -beteiligung“ im Management-Konzept als Worthülse, aktuell unterstrichen durch den Wortbruch des MK bez. des Arbeitszeitkontos.

6 Bereiche, 25 Merkmale und 92 Teilmerkmale seien zu umfangreich, als dass eine wirksame Umsetzung des Orientierungsrahmens umsetzbar wäre.

Schließlich setzte sich M. Paulo mit Evaluationsverfahren und Befragungsinstrumenten auseinander. Er erläuterte vor mehr als 20 KollegInnen aus dem Landkreis die wesentlichen Kriterien, die für eine wirkliche Selbst-Evaluation von Bedeutung sind. So stehe hinter der Prämisse „Gelegenheit und Raum“ die Forderung, selbständig tätig zu sein und sein zu können.

Es gelte zwischen Fremd- und Selbstevaluation zu unterscheiden.

Selbstevaluation müsse dadurch bestimmt sein, dass die Befragten ihre eigene Tätigkeit überprüfen, und zwar in eigenem Auftrag, in eigener Verantwortung, mit eigener Datenhoheit und mit eigenem Qualitätsehrgeiz. Eine bloße Erhebung von Datenstichproben sei keine Selbstevaluation. So sei SEIS bspw. kein Selbstevaluationsverfahren, da Qualitätskriterien von außen festgelegt würden. Auch die individuelle Interessenlage der Schule und ihr eigenes Profil bilde in SEIS kein Qualitätskriterium, zumal der Fragenkatalog individuell völlig unterschiedlich interpretierbar sei. Eine Meinungsumfrage erfülle lediglich die Funktion einer „Befindlichkeitsabfrage“; eine reine Datenrecherche könne nicht den gesamten Kontext von Schule erfassen.

Einer „Datenb(!)asiertheit“ erteile P.M. eine Absage, da „Schule ein komplexes Ganzes ist und nicht in Einzelelemente zergliedert werden darf!“ Der gemeinsame Austausch mit anschließender gemeinsamer Auswertung verspreche eine höhere Validität als eine standardisierte Abfrage. Denn nur, was Schulen wirklich selbst wollten, versuchten sie auch umzusetzen.

So sei Selbstevaluation nicht ausgerichtet auf die direkte Konkurrenz mit anderen Schulen, auf die Selbstinszenierung für die Schulinspektion und auf eine objektive Messung der Schulqualität, sondern sie solle unter Einsatz der „Schulgemeinschaft“ (P.M.)genutzt werden, um eigene „blinde Flecken“ aufzuspüren.

Nach dem Verweis auf verschiedene in Niedersachsen praktizierte Evaluationsverfahren stellte der Referent im 3.Teil seines Vortrags die Selbstevaluation mit dem Selbstbewertungskursbuch Schulqualität vor. Das von ihm und seinem Kollegen Alfred Lux konzipierte Instrument integriert Ziele, Werthaltungen und Erfahrungen der Betroffenen ebenso wie es den Zusammenhang von Rahmenbedingungen und Verfahrensweisen berücksichtigt. Es umfasst 6 Qualitätsbereiche und 22 Merkmale ohne Teilmerkmale und basiert auf dem Prinzip der gemeinschaftlichen Ergebnisfindung, in die - je nach Bereich - Eltern und SchülerInnen mit einbezogen werden.

Alle Formblätter, die über erläuternde Textbausteine verfügen stehen bei Nutzung als veränderbare Word-Datei zur Verfügung. Diese „Checklisten“ dienen den Gruppen zur Reflexion.

M.Paulo räumte ein, dass dieses Verfahren für kleine Grundschulen nicht zu empfehlen sei, da verschiedene Arbeitsgruppen an ihm beteiligt seien.

Trotz der Fülle der Informationen, die die Aufmerksamkeitsfähigkeit der ZuhörerInnen nach beinahe 3-stdg. Vortrag ziemlich beanspruchte, war man sich einig: Der Referent hatte auf den Punkt gebracht, was Lehrkräfte vermissen, nämlich: dass man ihnen vertraut und ihnen etwas zutraut, gerade innerhalb des Konzepts der Eigenverantwortlichen Schule. Sein Konzept des „Kursbuches“ scheint hier eine Möglichkeit zu sein, Veränderung von Schule selbst in die Hand zu nehmen und ihr Gelegenheit und Raum zu geben.

Eine Einführung in das Verfahren durch Paulo/Lux kostet derzeit ca. 300.-€

Nähere Angaben über den Kreisvorstand

Jochen Müller

8. Mai in Hannover



Ethische Grundsätze der Evaluation

Evaluation heißt das aktuelle Schlagwort. Das Schulgesetz formuliert es erfreulicherweise auf deutsch: „§32 Abs. 3 ... Die Schule überprüft und bewertet jährlich den Erfolg ihrer Arbeit. Sie plant Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer von ihr festgelegten Reihenfolge durch.“ Auf der Seite des MK heißt es dazu: „Übergangsweise müssen alle Schulen bis zum 31. Juli 2009 eine erste Überprüfung und Bewertung ihrer Arbeit durchgeführt haben und die zweite bis zum 31. Juli 2011.“ [1]

Nun hat sich in der Pädagogik-Wissenschaft schon lange die Auffassung durchgesetzt, dass niemand alleine evaluieren kann und dass jede Evaluation unterlaufen werden und zu bloßer Fassadenevaluation verkommen kann. Deshalb betont H-G. Rolff, dass niemand an den Pranger gestellt werden dürfe, und Claus Buhren fordert eine „Ethik und Kultur der Evaluation“. Dies zu formulieren ist nach NSchG Aufgabe des Schulvorstands: §38 ... „Der Schulvorstand entscheidet über .. Grundsätze für .. die jährliche Überprüfung der Arbeit der Schule nach § 32 Abs. 3.“

*In Buxtehude hat der Schulvorstand der Halepaghen-Schule beschlossen, „die jährliche Selbstevaluation der Halepaghen-Schule 2008 mit dem **Selbstbewertungskursbuch Schulqualität zu beginnen**“ und hat dazu die folgenden ethischen Grundsätze festgelegt:*

- 1. Die Halepaghen-Schule evaluiert jährlich ihre Arbeit. Der Unterricht als zentraler Prozess der pädagogischen Arbeit ist der Schwerpunkt der Qualitätsentwicklung.**
2. Das Ziel der Evaluation ist die Weiterentwicklung der Schule und nicht deren Außenwirkung.
3. Es werden die Projekte und Vorhaben evaluiert, die die Schule in eigenem Auftrag und in eigener Verantwortung festgelegt hat.
4. Alle (Lehrer, Eltern und Schüler) werden an der Qualitätsentwicklung beteiligt.
5. Die Datenhoheit bleibt bei der Halepaghen-Schule.
6. Mit allen an der Evaluation Beteiligten wird respektvoll und fair umgegangen.
7. Die Selbstevaluation dient ausschließlich der Entwicklung der Schule und des Unterrichts und nicht der Beurteilung von Personen.

Diese Grundsätze finden sich so ähnlich auch auf der Seite der Gesellschaft für Evaluation (<http://degeval.de/> dort: Standards). Außerdem hat der SchV der HPS noch Grundsätze beschlossen, die die Durchführung und Nachhaltigkeit betreffen. Um Ressourcen möglichst schonend einzusetzen, strebt die HPS eine **Teilevaluation** an.

Die Hoffnung ist, dass bei einer solch klaren Formulierung alle erkennen, dass es sich im Wortsinne um eine **Selbstevaluation** handelt, die die Arbeit aller an der Schule beteiligten verbessert und erleichtert. Auf Motivationssteigerungen, wie in dem Flyer [²] beschrieben, kann dann verzichtet werden: „Die fast hundertprozentige Rücklaufquote der SEIS-Fragebögen bei den Eltern erreichte er (der Schulleiter) beispielsweise über das Versprechen, jedem der 44 befragten Schüler ein Eis zu spendieren, sollte ein Elternrücklauf von mehr als 90 Prozent erzielt werden – offensichtlich eine erfolgreiche Art der Motivationssteigerung.“

[¹] <http://www.mk.niedersachsen.de/> dort: <Service> / <Publikationen> **Die wichtigsten Fragen und Antworten zur Qualitätsentwicklung der Eigenverantwortlichen Schule**

[²] http://www.das-macht-schule.de/schulgruppen/niedersachsen/SEIS_Nieders_lay_neu.pdf

Klaus Böttcher



Hilfe im Schulalltag oder nur ein Gremium mehr: Zum Umgang mit dem Schulvorstand

Warum kann der Schulvorstand Vorschläge für Schulleiter/innen-Stellen oder Beförderungen machen, wenn diese von der Landesschulbehörde besetzt werden – aber nicht, wenn dieses die Schulen selbst tun (möglich durch die Übertragungen dienstrechtlicher Befugnisse)??

Und wer beruft eigentlich nun die Auswahlkommissionen für Schulstellen, wenn dafür die Gesamtkonferenz nicht mehr zuständig ist? Ist die „Ausgestaltung der Stundentafel“ auch dann in die Entscheidung des Schulvorstandes gegeben, wenn es um die Verwaltung des Mangels geht - sprich Stundenkürzungen in einem Schuljahr vorgenommen werden müssen, weil Fachlehrer/innen fehlen?

Gut gefragt, liebe Kolleginnen und Kollegen... . Eine Antwort hierzu weiß, amtlich abgesichert und eindeutig, im Augenblick- niemand... : Resultat einer Entwicklung, die mit heißer Nadel den Weg in die so genannte „Eigenverantwortliche Schule“ gestickt hat.

Frau Elsner-Sobotta, von der Landesschulbehörde in Lüneburg, Expertin für Fragen zur Schulverfassung, und Volker Pabst, Mitglied im Schulbezirkspersonalrat, waren aber in der Lage, auf einer Veranstaltung der Regionalen Lehrerfortbildung in der Jobelmannschule Stade Anfang Mai eine Fülle anderer Fragen zu diesem neuen Gremium zu beantworten.

Ob die Rolle der Stellvertreter, die Funktion einer tragfähigen Geschäftsordnung, Fragen zu Abstimmungen oder Befugnisse bezüglich der „Entlastung“ des/der Schulleiterin zur Sprache kamen – hier wurde von beiden Referenten einhellig Auskunft gegeben.

Anders verhielt es sich da beim Thema „Teilnahme der Schulöffentlichkeit“ an den Sitzungen – die Lesart des MK sieht hier vor, dass Sitzungen des Schulvorstandes „geschlossen“ bleiben (wie ja auch die Gesamtkonferenz keinen öffentlichen Charakter habe), um in einem geschützten Raum den gewählten Teilnehmer/innen die Möglichkeit der Äußerung und Entscheidung zu geben. Auch die im Gesetz eröffnete Möglichkeit „ weitere Personen“ hinzuzuziehen, sei nicht so zu verstehen, dass über die Vertreter der entsprechenden

Gruppen hinaus Personen aus eben diesem Kreis (Lehrer, Eltern, Schüler) eingeladen werden können.

Aus Sicht der Personalvertretungen gibt es hier eine unterschiedliche Sicht: Gemäß der Konferenzordnung (die zwar ausgesetzt ist, auf die sich jedoch weiterhin Bezug nehmen lässt) ist nach Punkt 8.2 auch allen Mitgliedern der Gesamtkonferenz die Teilnahme an eingerichteten Ausschüssen gestattet. Hieraus lässt sich ein analoges Verfahren folgern.

Das Bedürfnis nach Schulöffentlichkeit rührt inhaltlich aus dem nachvollziehbaren Interesse, Beratungen und Beschlüsse mit einer größtmöglichen Transparenz zu versehen: Nur wenn eine Entscheidung auf Konsens beruht – und das setzt Bekanntheit, Information und Diskussion voraus – , ist ihre Umsetzung realistisch, wird sie im Schulleben auf Dauer Bestand haben und zur Schulqualität (nicht nur in Papierform...) beitragen. Deswegen haben viele Schulen einen Passus zur Öffentlichkeit in ihre Geschäftsordnungen aufgenommen.

Der Gesamtkonferenz bleiben ganze fünf Entscheidungsbereiche „übrig“ – nur folgerichtig, dass der Sollwert von minimal vier Konferenzen fortan nicht mehr eingehalten werden muss...

Mit dem Schulvorstand ist eine Instanz geschaffen, die Gefahr läuft, dass sie Dinge durchsetzen kann, deren Akzeptanz bei den Beteiligten nicht gewährleistet ist – hier müssen Gesamtkonferenz und Personalversammlung in Zukunft von ihren Informations- und Beratungsmöglichkeiten viel Gebrauch machen, damit die demokratische Struktur unserer Schulen nicht Schaden nimmt.

Volker Pabst



Einzelne Mitglieder des Vorstands im Kreisverband Stade stellen sich vor

*Liebe GEW-aktuell Leser,
heute ist bei unserer Vorstellungsrunde des geschäftsführenden
Vorstandes unser langjähriges, neugewähltes Mitglied **Heidi Geiger**
an der Reihe.*

*Heidi gehört sozusagen zum GEW Urgestein und ist seit vielen,
vielen Jahren schon im Vorstand des Kreisverbandes Stade
ehrenamtlich tätig.*

GEW-aktuell: *Hallo Heidi, zuerst sind wir mal neugierig. Erzähl uns
doch bitte mal etwas über
dich, vielleicht auch etwas
über deine Familie.*



Heidi Geiger:

*Wir, mein Mann Peter, mit
dem ich schon ganz lange
verheiratet bin, und ich
leben seit 25 Jahren in
Grünendeich. In unserem
großen, alten Haus mit
einem- wie ich finde, von
mir schön gestaltetem*

*Garten - wohnen wir jetzt allein mit zwei Katzen, denn unsere
beiden erwachsenen Söhne sind nach Hamburg bzw. Berlin
gezogen.*

Am 1. April sind wir Großeltern geworden.

GEW-aktuell: *Du warst eine sehr engagierte Lehrerin, die an den
unterschiedlichsten Schulen in Niedersachsen tätig war. Es wäre
schön, wenn du uns von den einzelnen Stationen deines
langjährigen Berufslebens etwas erzählen könntest.*

Heidi Geiger:

*1968, als Lehrkräfte sehr gesucht waren, und alle Absolventen der
Pädagogischen Hochschulen eingestellt wurden, habe ich meinen
Dienst in Lamstedt/Kreis Land Hadeln an der dortigen*

Mittelpunktschule angetreten. Die Klassen waren sehr groß mit 30 bis über 40 sehr braven Schülerinnen und Schülern. Die Regelarbeitszeit betrug 30 Wochenstunden an 6 Tagen. Jede/r Junglehrer/in war Klassenlehrer/in mit allen damit verbundenen Aufgaben.

An einem Tag in der Woche fand die Ausbildung der Lehrer z.A. statt. Dafür gab es 5 Stunden Arbeitszeitverlagerung. Es war eine sehr aktive Zeit. Außer im Unterricht engagierte ich mich gemeinsam mit meinem Mann in der GEW (damals noch Lehrerverein), im Kreispersonalrat, im Gemeinderat und in der SPD. Es folgten 2 Jahre Unterricht an der HRS Bederkesa.

Als mein Mann Leiter des Schulzentrums Lühe wurde, wurde mein Antrag auf Versetzung in den Kreis Stade unter der Bedingung genehmigt, dass ich eine Stelle an der Buxtehuder Grundschule Am Rotkäppchenweg antreten würde. So kam es, dass ich mit meinem Hauptfach Chemie/ Physik 22 Jahre Grundschulunterricht leistete. Die letzten 1 1/2 Jahre „durfte“ ich am Schulzentrum Jork testen, ob ich noch in der Lage war, das Fach Chemie in den 7. bis 10. Klassen zu erteilen. Es war harte Arbeit, aber auch sehr befriedigend und am meisten habe ich selbst gelernt.

GEW-aktuell: Seit wann bist du Mitglied in der GEW, in welche Region des Kreisverbandes gehörst du und was hat dich dazu veranlasst, dich aktiv in die GEW-Arbeit einzuklinken?

Heidi Geiger:

Mit dem Eintritt 1968 in den Schuldienst bin ich auch – wie alle BerufsanfängerInnen – in den Lehrerverein eingetreten. Der Organisationsgrad muss damals nahezu 100 % betragen haben.

Innerhalb unserer Orts- und Kreisvereine waren wir eine starke Gruppe und fühlten uns auch so. Es war die Zeit des Umbruchs und der Veränderungen in der Gesellschaft. Nicht zuletzt ging damit einher der Wille nach Verbesserungen der Schulstruktur, der Unterrichtsinhalte und –methoden, der Lehrerrolle, der gesamten Pädagogik eben.

Es gab schon die Förderstufe (Klassen 5 und 6) mit äußerer Differenzierung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik in 4 Leistungskurse. Die Erfahrungen aus dieser Schulform bildeten die Grundlage für das zu entwickelnde Konzept für die Orientierungsstufe. Daran haben wir gearbeitet und sind entschieden dafür eingetreten, die OS als Regelschule in

Niedersachsen einzurichten. Wir waren zuversichtlich im Bezug auf den Erfolg der OS und waren davon überzeugt, dass das Konzept der gemeinsamen Beschulung aller Kinder zukünftig über die Klasse 6 hinaus gehen würde.

Gleichzeitig galt es die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte- wie schon beschrieben- zu verbessern: Kleinere Klassen, Verminderung der Wochenstundenzahl. Dafür haben wir gestreikt.

GEW-aktuell: Siehst du für dich besondere Schwerpunkte in der gewerkschaftlichen Arbeit und wie möchtest du sie verwirklichen?

Heidi Geiger:

Nach bisher 1 ½ Jahren Freistellung habe ich erfahren, dass sich die Perspektive verändert. Mein Lebensschwerpunkt hat sich vom Beruflichen entfernt und zunehmend zum Privaten verlagert.

Mit der GEW bleibe ich aber weiterhin verbunden, auch aktiv. So werde ich auch zukünftig als Präsidin bei der BDK zur Verfügung stehen und an Kundgebungen und Demonstrationen der GEW teilnehmen. Auch das Angebot an Veranstaltungen für SenorInnen werden mein Mann und ich gern annehmen. Ich bin ebenfalls bereit, bei der Organisation solcher Treffen zu helfen.

Mit Interesse werde ich auch weiterhin die Veröffentlichungen der GEW auf Kreis-, Landes- und Bundesebene verfolgen.

GEW-aktuell: Du bist nicht nur über lange Jahre im Kreisverband, sondern hast auch viel Arbeitskraft in den Personalrat investiert. Vielleicht berichtest du uns ein bisschen aus dieser Zeit.

Heidi Geiger:

Mit kurzen Unterbrechungen war ich Mitglied des jeweiligen Kreispersonalrats. Diese Tätigkeit fand ich sehr befriedigend, weil ich mich für die Anliegen einzelner KollegInnen oft erfolgreich einsetzen konnte. Deshalb habe ich im Schulhauptpersonalrat, dem ich 9 Jahre angehört habe, als Arbeitsschwerpunkt die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren gewählt. Im direkten Gespräch mit dem/der Sachbearbeiter/in ließen sich doch manche Wünsche der AnwärtlerInnen realisieren.

GEW-aktuell: Im Zuge der eigenverantwortlichen Schule wird die Rolle der Schulpersonalräte eine andere werden. Hast du Ratschläge, Hinweise für die neu gewählten Schulpersonalräte?

Heidi Geiger:

Ja, sie müssen, um ihr Amt kompetent auszufüllen- das betrifft insbesondere die neu gewählten Personalräte- an den GEW-PR Schulungen sowie den GEW-Netzwerktreffen teilnehmen.

GEW-aktuell: Zurzeit sind Gewerkschaften, ich denke an die Post, ziemlich intensiv in Arbeitskämpfe verstrickt, da der öffentliche Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern zu gerne eine Arbeitszeiterhöhung bei geringstem finanziellem Ausgleich aufdrücken würde. Wie schätzt du diese Situation ein?

Heidi Geiger:

Es befinden sich alle Gewerkschaften – ich meine, das wird ein Dauerzustand werden- in der Situation, Abwehrkämpfe gegen die Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen zu führen. Erschwerend kommt hinzu, dass seit ein paar Jahren die Einzelgewerkschaften (siehe dein Beispiel Post) ihre Tarife mit den zuständigen Arbeitgebern gesondert für ihre Berufsgruppe erstrei(t)ken müssen.

Das trifft auch auf Lehrer zu.

GEW-aktuell: Unsere neue Kultusministerin verstieg sich letzt zu der Aussage, dass die einfachste Lösung der Unterversorgung der Schulen mit Lehrerstunden die Erhöhung der Lehrerarbeitszeit auf Dauer wäre. Müssen wir uns auf einen neuen Arbeitskampf einstellen?

Heidi Geiger:

Ja, ganz sicher, und der wird auch aus den schon genannten Gründen hart werden. Meiner Ansicht nach ist vielen KollegInnen nicht bewusst, dass allein sie es sind, die diese Arbeitskämpfe gemeinsam mit der GEW austragen müssen.

Keine andere Gewerkschaft kann das für sie tun.

GEW-aktuell: Am Donnerstag, den 8. Mai fahren wir nach Hannover, um unserem Ministerpräsidenten und unserer Kultusministerin kundzutun was wir von dem „gebrochenen Wort“ in

Bezug auf unsere Arbeitszeitkonten halten. Wie ist deine Einschätzung und wie siehst du unsere Chancen in diesem Konflikt?

Heidi Geiger:

Für mich ist das eine Art Probelauf. Wenn es gelingt, einen breiten Widerstand der GEW und der Verbände zu organisieren, gibt das zur Hoffnung Anlass, weitere Arbeitskämpfe erfolgreich durchzuführen.

GEW-aktuell: Dies ist vor den Sommerferien unsere letzte Ausgabe der GEW-aktuell. Hättest du noch ein paar Tipps für unsere Mitglieder für die Ferien, z. B. Hinweise auf tolle Reiseziele, Radtouren, Tagestouren, interessante Lektüre...

Heidi Geiger:

Reiseziele nein! Lehrer sind da bekanntlich sehr kreativ.

Im letzten Jahr haben mein Mann und ich festgestellt, in welcher schöner und interessanter Gegend wir wohnen.

Es gibt eine Reihe von Tagestouren mit dem Schiff, mit der Bahn, mit dem Fahrrad zu attraktiven Zielen.

Das Maritimuseum in unserer Nachbarschaft hält mehr als fünfzig Prospekte* mit guten Vorschlägen bereit.

*gibt es auch im Stadtinfo

GEW-aktuell: Liebe Heidi, ich danke dir für dieses Interview und wünsche dir, genauso wie unseren Kolleginnen und Kollegen ein gutes Gelingen bei ihrer Arbeit und entspannende und erholsame Sommerferien.

Das Interview führte Ingrid Viets am 2. Mai 08

Impressum

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Klaus Böttcher, Renate Ahlers-Göbel, Ingrid Viets, Joachim Lübbecke, Volker Pabst, Jochen Müller, Peter Kruse, Heike Mewes, Annegret Sloat, Uta Kretzler

V.i.S.d.P.: Annegret Sloat, Am Rüttersberg 12, 21647 Moisburg

Redaktionsadresse: uta.kretzler@t-online.de

Homepage des Kreisverbandes : www.gew-stade.de

Fortbildung-Fortbildung-Fortbildung-Fortbildung-Fortbildung-Fortbildung

Im Frühjahr haben wir vorrangig mit dem Blick auf die Grundschulen zwei Fortbildungsveranstaltungen angeboten, die beide auf sehr großes Interesse bei den KollegInnen gestoßen sind:

❖ **„Die Tür zur Geschichte“** Spielräume zum Erzählen und Geschichtenerfinden mit Kindern

Die Referentin, **Frau Dr. Eva-Maria Kohl** (Professorin für Grundschuldidaktik, Universität Halle), verstand es hervorragend einen großen Kreis von KollegInnen in ihren Bann zu ziehen und ihn zum Geschichten erzählen und motivieren. Frau Kohl trug ihre Beispiele so vergnüglich und lustvoll vor, dass alle TeilnehmerInnen mit großem Spaß vor Ort mitarbeiteten und es ein Leichtes war, das frisch Erlernte am nächsten Tag im Unterricht zu erproben.

(Frau Kohl hat uns ihre Datei zur Verfügung gestellt: auf unserer homepage, News-Archiv 2. Quartal, von dort auf News-Archiv 1. Quartal – lohnt anzuschauen!!!)

❖ **„Werkstattarbeit leicht gemacht“** Modelle, Ideen und Schwierigkeiten bei der Umsetzung offener Planarbeit in heterogenen Lerngruppen, Referentin **Frau Nele Anders**, Förderschullehrerin aus Lüchow.

Frau Anders wollte den KollegInnen durch Ausprobieren, Kommunizieren und Reflektieren zeigen, wie Werkstattarbeit gehen kann. Sie schickte den sehr großen TeilnehmerInnenkreis ohne weitere Einführung in die Praxis der Werkstattarbeit. Ich hatte den Eindruck, dass dieses Vorgehen gut durchdacht war für eine Grundlagenarbeit, zumal am Nachmittag nach der Arbeit in der Schule, für viele TeilnehmerInnen jedoch zu abstrakt.

Beide Veranstaltungen sind sehr gut angenommen worden. Der Bedarf an Fortbildung vor Ort ist also da. Wir wollen dort weiter ansetzen und planen für den Herbst weitere Veranstaltungen, wieder vorrangig für den Grundschulbereich. Dazu wäre es hilfreich die thematischen Bedürfnisse zu kennen. **Meldet uns also bitte Wünsche und/oder ReferentInnenvorschläge. Wir wollen dann gerne versuchen diese zu erfüllen.**

Renate Ahlers-Göbel

Fortbildung-Fortbildung-Fortbildung-Fortbildung-Fortbildung-Fortbildung

Büchertipps

*Siegfried Lenz: Schweigeminute; Hoffmann und Campe
Eine wunderschöne Novelle des Altmeisters*

*Carlos Fruttero: Frauen, die alles wissen, Piper-Verlag
Ein leichter, humorvoller Krimi*

*Arno Orzessek: Drei Schritte von der Herrlichkeit
Schattauers Tochter; beide im Steidl-Verlag
Zwei Romane, die jüngste und und weiter zurückliegende Vergangenheit
miteinander verbinden*

*Peter Schneider: Rebellion und Wahn; Kiepenheuer und Witsch
Recht gelungene (manchmal geschwätzig) Aufarbeitung der 68er*

*Georg Schramm: Lassen Sie es mich so sagen; Blessing- Verlag
Texte des unnachahmlichen Kabarettisten*

*Jacek Dehnel: Lala; rowohlt
Roman einer polnische Familien von 1875 bis heute*

*Ulla Hahn, Das verborgene Wort, DTV - eine spannende Geschichte über das
Erwachsenwerden eines jungen Mädchens im Ruhrpott der Nachkriegszeit (mit
herrlichen Dialektpassagen)*

*Daniel Katz, Lots Töchter, Insel Verlag - Gott und ein kalabrischer Mafioso
denken angesichts einer menschenleeren Welt darüber nach, warum das
Projekt, den Menschen einen freien Willen zu geben und sie zwischen Gut und
Böse entscheiden zu lassen, gescheitert ist. Eine ironische Satire auf die
Gegenwart!*

*Klaus Kordon, Julians Bruder, Beltz und Gelberg - die Geschichte zweier Jungen
im Berlin der 20er und 30er Jahre, die ihre Fortsetzung nach 1945 im
sowjetischen Internierungslager Buchenwald findet. Kordon wagt sich an ein
dunkles und bis heute wenig bekanntes Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte.*

*Wolfgang Schorlau: Fremde Wasser. KiWi . 7,95 Euro. Dies ist Denglers dritter
Fall in einer Serie von bisher vier politischen Kriminalromanen- hoch spannend
mit politischen Hintergründen.*

*Michael Schmidt - Salomon/ Helge Nyncke: Wo bitte geht's zu Gott? fragte das
kleine Ferkel - ein Buch für alle, die sich nichts vormachen lassen. Verlag Alibri*

*Ein religionskritisches Kinderbilderbuch, das vom Bundesfamilienministerium als
"jugendgefährdend" eingestuft werden soll.... und deshalb erst richtig lesenswert
ist.*

Joachim Lübbecke, Annegret Sloop, Heike Mewes

SIE BESITZEN
"ÜBERHAUPTKEINE
KOMPETENZ-
KOMPETENZ!!

